

UNIVERSITÄT BIELEFELD – FAKULTÄT FÜR PSYCHOLOGIE UND SPORTWISSENSCHAFT

- Abteilung Sportwissenschaft -

in Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung Detmold

Mit Unterstützung durch



Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Organisation: Daniela Böer, Dr. Andrea Menze-Sonneck, Anna Westerhold

30. Tag des Schulsports am Mittwoch, 9. Oktober 2013 - Fortbildung für Lehrkräfte an Schulen -

Rahmenthema: „Gemeinsam in Bewegung kommen -
Heterogenität als Herausforderung für den
Schulsport“

Eröffnung: 9.00 Uhr in der Sporthalle der Universität

Grußworte: Prof. Dr. Bernd Gröben

Vorführung: Eine akrobatische Weltreise – Präsentation eines Unterrichtsprojekts
(Leitung: Dr. Andrea Menze-Sonneck)

Gemeinsames Aufwärmen: Spielerisch in Schwung kommen
(Esther Mylius & Jana Lohre)

Organisatorische Hinweise: Dr. Andrea Menze-Sonneck

10.00-11.15 Uhr: Block I

1	„Kung Fu – Tierisch gut für den Sportunterricht“. Spielerische Gleichgewichtsübungen zur bewussten Bewegungssteuerung.	Victor Kure-Wu	P	Uni-Gymnastikraum
2	Mit offenen Bewegungsaufgaben die Wasserwelt erkunden	Diane Kirchhoff	P/SI	Uni-Schwimmbad
3	Pädagogische Diagnostik im Sportunterricht – Diskussion von Beispielen	Christian Schweihofen	SI/SII	Uni-Sporthalle 2
4	Vielfalt statt Einfalt. Differenzielles Lernen am Beispiel des Weitsprungs	Iris Guldpenning	SI/SII	Weitsprunganlage
5	Laufen, Springen, Landen, Abrollen: Das Überwinden von Gerätehindernissen als Beitrag zur Förderung der Risikokompetenz beim Turnen an Geräten	Bernd Vornholt-Niehaus	SI/SII	Laminghalle
6	Fitness für alle und zuhause – (Kraft)Training mit dem eigenen Körpergewicht	Arne Dornseifer	SI/SII/BK	Sporthalle Oberstufenkolleg
7	Was haben Ballspiele mit Gehirnjogging zu tun?	Marcus Wegener & Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay	P/SI/SII/BK	Uni-Sporthalle 3
8	Vom Ringern und Kämpfen im Stand zur Zweikampfsportart Judo - Einführung des Judo-Sumo-Turniers für die WK IV	Sabrina Klei	P/SI/SII/BK	Gymnastikraum Laminghalle
9	Ballkorobics - „Zur Sache kommen, bei einer Sache bleiben und eine Sache vollenden.“	Carsten Büthe	BK	Uni-Sporthalle 1

– Mittagspause von 11.15 bis 12.30 Uhr

12.30 – 13.00 Uhr:

**„Heterogenität als Herausforderung für den Schulsport“
Vortrag zum Rahmenthema von Prof. Dr. Judith Frohn
(Bergische Universität Wuppertal)
in H 7**

13.15-14.15 Uhr: Block II

10	Diskussionsrunde zum Vortrag von Judith Frohn sowie zum derzeitigen Stand der Inklusion und der Situation des inklusiven Sportunterrichts	Prof. Dr. Judith Frohn & Prof. Dr. Christa Kleindienst-Cachay	P/SI/SII/ BK	C2-144
11	Aktivitäten im Bewegungsraum Wasser wahrnehmen und Schwimmmarten über funktionale Lehrwege vermitteln	Dr. Bodo Ungerechts	P/SI	Uni-Schwimmbad
12	Autistische Kinder und Jugendliche im Sportunterricht- (K)ein Problem?!	Jana Lohre	P/SI/SII	E0-180
13	Bewegte Schule als Schulprogramm – Der „Sportspieltag“ als alljährliches Ereignis	August Wilhelm Heidemann, Uwe Hoppstädter, Wolfgang Seidensticker	P/ SI/SII	C01-258
14	Befragung von Sportlehrkräften zur schulischen Inklusion – Diskussionsrunde zu einer Fragebogenuntersuchung der Universitäten Bielefeld und Frankfurt	Dr. Anne Rischke, Prof. Dr. Bernd Gröben, Jun. Prof.- Dr. Christopher Heim	P/SI/SII/ BK	F0-141
15	Diagnose Mit Tiefgang?? - Der DMT als Instrument motorischer Diagnostik im Schulsport	Dr. Dietmar Pollmann	SI/SII	Uni-Sporthalle 1
16	Vielfalt statt Einfach. Differenzielles Lernen am Beispiel des Weitsprungs	Iris Güldenpenning	SI/SII	Weitsprunganlage

14.30-15.45 Uhr: Block III

18	Die Kajakrolle als Vorbereitung für Kajakwandern und Wildwasserfahren erlernen	Thomas Hannig-Meyer	P/SI/SII/ BK	Uni-Schwimmbad
19	Gemeinsam eine Spielidee verändern - "Brennball" im GU und die Bedeutung von Strukturen für Offenheit	Maren Potthoff	P	Uni-Sporthalle 3
20	Kreativer Tanz für 7- bis 8-Jährige „Reise um die Welt“	Viktoria Seele	P	Uni-Gymnastikraum
21	Barrierefreier Sportunterricht	Petra Peperkorn	SI	Uni-Sporthalle 1
22	Fußball in heterogenen Lerngruppen – Vorschläge zur Minderung der Leistungsunterschiede und zur Erarbeitung von Kriterien für ein „gutes“ gemeinsames Fußballspiel	Jun. Prof. Dr. Christopher Heim	SI/SII	Uni-Sporthalle 2
23	Short Track – Eisschnelllaufen	Christian Stallmann	SI/SII	Sporthalle Oberstufenkolleg 3
24	Spiele und mehr für Vertretungsstunden und andere Anlässe	Tim Mergelkuhl, Christian Arkenau	SI/SII	Sporthalle Oberstufenkolleg 2
25	Headis – Tischtennis mit Köpfchen	Arne Dornseifer	SI/SII/BK	Sporthalle Oberstufenkolleg 1
26	Aber sicher macht Turnen Spaß!!! sich kompetent gegenseitig Helfen	Sven Sörensen	P/SI/SII/ BK	Laminghalle

16.00 Uhr: Abschlussbesprechung in der Uni-Sporthalle

Eine Anmeldung im Voraus ist nicht erforderlich!

Ergänzungen und Änderungen einzusehen unter www.uni-bielefeld.de/sport (Events)

Bei Rückfragen bitte wenden an:

Andrea-Menze-Sonneck, Tel.: 0521/ 106-2021 andrea.menze-sonneck@uni-bielefeld.de

Anna Westerhold, Tel.: 0521/106-2014 anna.westerhold@uni-bielefeld.de

Kurzbeschreibung der Inhalte

<p>Büthe</p> <p>Ballkorobics - „Zur Sache kommen, bei einer Sache bleiben und eine Sache vollenden.“ - Ein Unterrichtsvorhaben zur Förderung der Selbstorganisation und der Planungskompetenz in heterogenen Lerngruppen</p>	<p>Ballkorobics im Berufskolleg hat den Ruf, Tanzen für Nichttänzer zu ermöglichen. Das ist tief gestapelt, denn Ballkorobis als eine Mischung zwischen Ballsport und Aerobics bietet viele Perspektiven.</p> <p>Exemplarisch soll für eine Lerngruppe eines Berufskollegs nach APO-BK Anlage C5 vermittelt werden, wie z. B. der Kompetenzbereich 5 „Lernen eigenverantwortlich gestalten, sich selbst organisieren und Leistungsentwicklung erfahren“ auch in heterogenen Gruppen umgesetzt werden kann. Als selbstorganisatorische Leistungen werden in diesem Anspruchsniveau erwartet: das Festlegen eines Ziels und von Zwischenzielen, das Gliedern von Arbeitsschritten, das Nutzen von selbst- und fremdreflexivem Feedback, das Überprüfen der Zielerreichung, die Bewertung des Prozesses und letztlich die Darstellung eines Arbeitsergebnisses.</p> <p>„Ballkorobics“ als eine Art tänzerischer Bewegungskunst mit Gerät heißt für die SuS</p> <p>„sich darstellen können und Kreativität entwickeln“. Durch das eigene Erfinden von Übungen in der Sportart Ballkorobics, deren freie Modifikation und Kombination stehen gestalterische Freiräume in Besonderen bei leistungsheterogenen Gruppen zur Verfügung. Die Einigung auf Übungen, eine Abfolge, das Synchronisieren von Gruppen- bzw. Körperbewegungen ist zudem ohne gelingende Kommunikation nicht möglich.</p> <p>Innerhalb der 75-minütigen Veranstaltung soll auf bestimmte Schwierigkeiten und Chancen bei der Ausgestaltung hingewiesen werden. Selbstverständlich sollen alle TN die Arbeit an und mit Ballkorobics erproben.</p>
<p>Dornseifer</p> <p>Headis – Tischtennis mit Köpfchen</p>	<p>Headis ist eine sehr junge Trendsportart, bei der an einer Tischtennisplatte ein spezieller Headis-Ball nur mit dem Kopf gespielt wird. Die Veranstaltung soll theoretische sowie praktische Einblicke in diesen für die meisten Lehrkräfte noch unbekanntem Sport bieten und dabei Fragen zur Vermittlung im Sportunterricht klären. Im Schwerpunkt stehen dabei Regelmodifikationen, die verschiedenen Könnensstufen ein freudvolles Mitspielen ermöglichen.</p>
<p>Dornseifer</p> <p>Fitness für alle und zuhause – (Kraft)Training mit dem</p>	<p>In diesem Workshop soll ein Trainingskonzept vorgestellt werden, das den SuS ermöglicht, mit ihrem eigenen Körpergewicht und entsprechend ihrer individuellen</p>

eigenen Körpergewicht	Voraussetzungen zu trainieren. Im Praxisteil wird ein Ganzkörpertraining vollzogen, theoretisch werden Vermittlungsmöglichkeiten aufgezeigt und diskutiert: Je nach Schulform und Jahrgangsstufe bieten sich offenere oder geschlossenerere Unterrichtsformen an, Eigenständigkeit und Theorieinput variieren entsprechend.
Frohn / Kleindienst-Cachay Diskussionsrunde zum Vortrag von Judith Frohn sowie zum derzeitigen Stand der Inklusion und der Situation des inklusiven Sportunterrichts	Auf Wunsch vieler Teilnehmer und Teilnehmerinnen des „Tag des Schulsports“ im Jahr 2012 bieten wir dieses Jahr einen Workshop an, der dem wechselseitigen Austausch von Erfahrungen mit der Inklusion und von Wissen über die Inklusion an den Schulen und im Sportunterricht dienen soll. Wir knüpfen an den Vortrag von Judith Frohn an und diskutieren die sich daraus ergebenden Fragen der Zuhörerinnen und Zuhörer. Dabei könnten etwa folgende Themen angesprochen werden: Welche Arten von Förderbedarf gibt es in den verschiedenen Schularten derzeit? Erfolgt in allen Fällen auch eine Inklusion im Sportunterricht? Wie steht es mit den Klassenstärken? Wo und wann wird das Zweilehrerprinzip realisiert? Wie erfolgt die Lehrerweiterbildung? Welche Erfahrungen gibt es bezüglich der Kooperation mit den sonderpädagogischen Fachkräften? Welche schriftlichen bzw. edv-gestützten Lehrmaterialien gibt es? Welche Inhalte werden überwiegend unterrichtet? Welche Differenzierungsformen haben sich bewährt? Welche Möglichkeiten der Akquise von zusätzlichen Geräten und Materialien gibt es? Wie ist die Akzeptanz der Inklusion bei den Schülerinnen und Schülern (sowohl bei den förderbedürftigen als auch bei den als nicht förderbedürftig diagnostizierten), bei den Eltern, den Lehrerinnen und Lehrern? Angedacht ist auch die Bildung eines regionalen Netzwerks von Sportlehrerinnen und -lehrern zu Fragen der Inklusion.
Güldenpenning Vielfalt statt Einfalt. Differenzielles Lernen am Beispiel des Weitsprungs	Bei der Bewegungsdurchführung laufen nicht einfach gelernte motorische Programme ab, sondern während der Bewegung müssen ständig Informationen über die Umwelt und den bewegten Körper verarbeitet und in die Bewegungssteuerung integriert werden. Ein methodischer Ansatz, der dies berücksichtigt, ist der des ‚Differenziellen Lernens‘. In seiner extremsten Form sieht dieser Ansatz vor, niemals genau die gleiche Bewegung zu wiederholen. Dadurch soll für ein vorliegendes Bewegungsproblem nicht eine einzelne Lösung, sondern ein Lösungsraum erfahren werden, also verschiedene

	<p>Möglichkeiten zum Ziel zu gelangen.</p> <p>Differenzielles Lernen kann zudem die Motivation sporttreibender Schüler erhöhen, da sehr variantenreich geübt wird. Außerdem entfällt das Nacheifern eines „Technikleitbildes“ und individuelle Voraussetzungen von Schüler/Innen können besser berücksichtigt werden.</p> <p>Am Beispiel des leichtathletischen Weitsprungs sollen Inhalte des Differenziellen Lernansatzes erfahren und besprochen werden.</p>
<p>Hannig-Meyer</p> <p>Die Kajakrolle als Vorbereitung für Kajakwandern und Wildwasserfahren erlernen</p>	<p>Nach einer kurzen theoretischen Hinführung, in der klar wird, warum die Rolle nicht ganz so einfach ist, wollen wir sofort aktiv werden. Mit verschiedenen PartnerInnenübungen werden wir uns einer Rolltechnik im Kajak nach und nach annähern. Dabei gibt uns der Partner/die Partnerin immer die notwendige Sicherheit, um angstfrei und spielerisch zu lernen und zu üben. Am Ende der Veranstaltung können die Mutigsten einmal ihr Glück probieren.</p> <p>Falls vorhanden, bitte Nasenklammern mitbringen.</p>
<p>Heidemann, Hopstädter, Seidensticker</p> <p>Bewegte Schule als Schulprogramm – Der „Sportspieltag“ als alljährliches Ereignis</p>	<p>„Sportspieltage“ haben an der Laborschule Bielefeld eine lange Tradition und genießen in der Schülerschaft eine hohe Beliebtheit. Sie unterscheiden sich von herkömmlichen Sportfesten dadurch, dass in erster Linie kommunikative, spaßbetonte, spannende und kreative Spiel- und Bewegungsformen zum Programm gehören.</p> <p>Die ganze Schule (Jg. 0-10) ist an diesem Tag in Bewegung und in den vergangen 35 Jahren hat diese Veranstaltungsform nichts von ihrem Reiz verloren, nicht zuletzt dadurch, dass Planung, Motto und Durchführung der Schulsporttage von Jahr zu Jahr variieren.</p> <p>In diesem Workshop sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach einer kurzen Einführung über die pädagogischen und didaktischen Grundprinzipien der Sportspieltage gemeinsam Ideen und praktische Konzepte entwickeln, die für die Durchführung eines solchen Sportfestes erforderlich sind.</p>
<p>Heim</p> <p>Fußball in heterogenen Lerngruppen – Vorschläge zur Minderung der Leistungsunterschiede und zur Erarbeitung von Kriterien für ein „gutes“ gemeinsames</p>	<p>Trotz der enormen Popularität der Sportart Fußball gestaltet sich die Initiierung und das in Gang halten eines gemeinsamen Fußballspiels im schulischen Sportunterricht als ausgesprochen schwierig:</p> <ul style="list-style-type: none"> • In kaum einer anderen Sportart besteht eine solche Heterogenität der Schülerinnen und Schüler bzgl. der spielpraktischen Vorerfahrungen und somit ein derart divergierendes Leistungsniveau.

Fußballspiel	<ul style="list-style-type: none"> • Die technischen Anforderungen der Ballkontrolle mit dem Fuß stellen viele SuS im Vergleich zu Spielen, in denen der Ball mit der Hand geführt wird, vor erhebliche Probleme. • Da der Ball beim Fußball i. d. R. schneller und über weitere Strecken fliegt und höher springt als in anderen Mannschaftsspielen, entwickelt sich gerade bei unerfahrenen Spielerinnen und Spielern in vielen Fällen die Angst vom Ball getroffen zu werden, so dass diese oftmals eher versuchen, sich vom Ball fern zu halten, als sich aktiv am Spielgeschehen zu beteiligen. <p>Im Workshop werden Möglichkeiten präsentiert, die angesprochenen Schwierigkeiten zu lindern und eine Unterrichtsreihe zur Erarbeitung schülergerechter Kriterien für ein „gutes“ gemeinsames Spiel vorgestellt.</p>
Kirchhoff Mit offenen Bewegungsaufgaben die Wasserwelt erkunden	<p>Im Rahmen des Workshops werden offene Bewegungsaufgaben vorgestellt, die zu einer erfahrungszentrierten Erkundung der besonderen Eigenschaften des Wassers herausfordern und dabei eigene, individuelle Bewegungslösungen zulassen. Es wird damit eine Möglichkeit dargestellt, die Wahrnehmungsfähigkeit der Schüler/-innen zu fördern und sie bei der Entwicklung von Wasserbewegungsgefühl individuell und systematisch zu unterstützen. Darüber hinaus wird aufgezeigt, wie die Integration reflexiver Lernphasen dazu beitragen kann, dass die Schüler/-innen die subjektiven Selbst- und Wasserwahrnehmungen auch kognitiv verarbeiten und die verschiedenen Lösungen zu den Bewegungsaufgaben hinsichtlich ihrer Funktionstauglichkeit miteinander vergleichen können.</p>
Klei Vom Ringen und Kämpfen im Stand zur Zweikampfsportart Judo - Einführung des Judo- Sumo-Turniers für die WK IV	<p>Der Schwerpunkt der Fortbildung liegt angesichts der Kürze auf dem Übergang vom unspezifischen Ringen und Kämpfen zu den normierten Zweikampfsportarten. Dies erfolgt konkret durch das stringente Konzept „von Kampfspielen zu Wurftechniken zum Zweikampf“. Anknüpfend an Schiebe-, Zieh- und Sumokämpfe werden kooperativ Judowürfe erarbeitet, so dass sowohl bei dieser Fortbildung, als auch bei Unterrichtsvorhaben kein langwieriges Erlernen und Üben der „Fallschule“ erforderlich ist. Die erlernten Strategien der Sumokämpfe sowie die erste Wurftechnik können in einem klassen- oder schulinternen Judo-Sumo-Turnier Anwendung finden. Darüber hinaus findet in diesem Schuljahr im Rahmen</p>

	<p>der „Schulmeisterschaften Judo“ für die Wettkampfklasse IV ein entsprechender Talentsichtungswettbewerb „Judo-Sumo-Turnier“ für die U9 und U12 statt (bitte auf die Ausschreibung der Schulsportwettkämpfe achten!).</p> <p>Bitte lange, reißfeste Sportkleidung ohne Reißverschlüsse/ Kapuzen/ Zugbänder tragen! Schmuck ablegen! Bitte barfuß/ in Stoppersocken.</p>
<p>Kure –Wu</p> <p>„Kung Fu – Tierisch gut für den Sportunterricht“.</p> <p>Spielerische Gleichgewichtsübungen zur bewussten Bewegungssteuerung.</p>	<p>„Kung Fu“ ist die chinesische Bezeichnung für „harte Arbeit“. Viele Menschen verbinden mit diesem Begriff oft nur die Kampfkunst. Tatsächlich meint „Chinesisches Kung Fu“ jedoch die Verbindung von Verteidigungskunst, Techniken und Training der verschiedenen Methoden zur Erhaltung der Gesundheit. Am Tag des Schulsports erhalten die Teilnehmer Anregungen zur praktischen Umsetzung in der Grundschule.</p> <p>Die Veranstaltung zielt drauf ab die Sehnen, Bänder und Muskeln vorzubereiten und ist dem Bereich der Gesundheitsfitnessmethode oder Heilgymnastik zuzuordnen. Indem verschiedene Grundstellungen des Kung Fu vermittelt werden, kann vor allem der Gleichgewichtsapparat von Kindern gefördert werden. Damit Kinder lernen ihre Bewegungen ganz bewusst auszuführen, müssen die Bewegungen zuerst langsam ausgeführt werden. Damit sollen die SuS die Möglichkeit haben, ihre Bewegungen zu beobachten und zu erkennen, ob sie ihren Körper wirklich richtig steuern.</p> <p>Im Kung Fu gibt es zusätzlich den „Shaolin Stil“. Dieser Stil basiert auf den Bewegungen von verschiedenen Tieren wie zum Beispiel die des Drachen, des Adlers, des Affen, der Schlange, des Tiger oder die des Kranichs. Die SuS können sich dadurch in die Bewegungsformen der Tiere hineinversetzen und darüber hinaus etwas über Angriffs- und Verteidigungstechniken lernen. Durch diese Art des Rollenspiels ist Kung Fu für beide Geschlechter attraktiv. Im „Kung Fu“ wird häufig eine Bildsprache verwendet, die direkt auf die Körperbewegung übertragen werden kann. So wird zum Beispiel der „Schlangenstein“ auf die Arm- und Handbewegung des Menschen übertragen. Mit Hilfe dieser Sprache kann eine kindergerechte Vermittlung stattfinden.</p>
<p>Lohre</p> <p>Autistische Kinder und Jugendliche im Schulsport – (K)ein Problem?!</p>	<p>„Der Sportunterricht, [war] immer besonders belastend [...]. Von dem, was von mir erwartet wurde, konnte ich eigentlich überhaupt nichts. Und vieles wagte ich erst gar nicht erst zu versuchen.“ (zit. n. Schirmer, 2010, S. 101). – So oder so</p>

	<p>ähnlich klingen viele Erfahrungsberichte von Menschen mit Autismus über ihre eigene Schulsportzeit. Die spezifischen Anforderungssituationen im Fach Sport prallen gegen die Besonderheiten der Kinder und Jugendlichen mit Autismus. So bereiten nicht nur der hohe Lärmpegel und die Strukturlosigkeit der Sporthalle Probleme, sondern beispielsweise das Hineinversetzen in einen Mitspieler für einen taktischen Spielzug beim Fußball oder das gemeinsame Kommunizieren in einer Mannschaft.</p> <p>Um die Belastungssituation für autistische Schüler/innen zu reduzieren und ein gemeinsames Sporttreiben in der Schulklasse zu ermöglichen, stellt es sich für Sportlehrkräfte als unumgänglich dar, ein detailliertes Wissen über die Auffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen mit Autismus zu erlangen. In diesem Beitrag soll geklärt werden, welche Besonderheiten von Kindern und Jugendlichen mit Autismus im Sportunterricht ganz besonders zum Tragen kommen und wie auf sie reagiert werden kann. Außerdem werden die Unterschiede von beispielsweise Ball- und Ausdauersportarten mit ihren spezifischen Anforderungen für Kinder und Jugendliche mit Autismus gegenübergestellt.</p>
<p>Mergelkuhl, Arkenau Spiele und mehr für Vertretungsstunden und andere Anlässe</p>	<p>Kein Zweifel! Wer professionell Sportunterricht erteilen möchte, plant seinen Unterricht. Themen werden formuliert, pädagogische Perspektiven akzentuiert und mit Bewegungsfeldern verbunden, Reflexionsphasen geplant und angebahnt und die Unterrichtsergebnisse werden mit den normativ gesetzten Kompetenzerwartungen der Kernlehrpläne abgeglichen.</p> <p>Doch nicht immer ist eine solche Planung möglich. Im Schulalltag ergeben sich immer wieder Situationen, z.B. Vertretungsstunden, in denen man auch ohne ausführliche Planung (Sport-) Unterricht arrangieren muss.</p> <p>Die meisten Sportlehrkräfte haben für solche Situationen so ihre „Lieblingsspiele“. Das sind oft Spiele, die sich schnell und unkompliziert, möglichst ohne großen Materialaufwand, initiieren lassen, pädagogisch sinnvoll sind – und trotzdem (oder gerade deswegen?!) gut ankommen. Nicht selten eignen sich solche Spielideen auch für andere Anlässe (Klassenfahrten, Sportfeste, Aufwärmeinheiten...)</p> <p>Ich möchte in diesem Block ein paar solcher Spielideen</p>

	<p>vorstellen und mit Ihnen ausprobieren und (wenn gewünscht) zur Reflexion/Diskussion stellen. Vielleicht hat ja auch einer der Teilnehmer ein „Lieblingsspiel“, welches sie oder er gerne vorstellt, so dass der Ideenpool wächst.</p>
<p>Peperkorn Barrierefreier Sportunterricht</p>	<p>Barrierefreier Unterricht bedeutet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • es gibt einen gemeinsamen Unterricht für alle Schüler/-innen; • es wird die Individualität und Heterogenität der Schüler/-innen berücksichtigt; • es wird mit einer inneren Differenzierung gearbeitet, die das unterschiedliche Entwicklungsniveau/Leistungsniveau/Belastbarkeit der Schüler berücksichtigt; • es wird ein zieldifferentes Unterrichts- und Lernangebot gemacht; • es werden Lehr- und Lernformen eingesetzt, die den Unterschiedlichkeiten der Schüler/-innen Rechnung tragen; • es werden jedem Schüler / jeder Schülerin individuelle Lernwege und Lernstile zugestanden und ermöglicht. • die jeweiligen Bedürfnisse und Voraussetzungen der teilnehmenden Schüler/-innen werden berücksichtigt, z. B. Belastung, Lernweg, Lernstil, usw. (VBE Niedersachsen „zeitnah“ · 3–4/2011) <p>In dieser Veranstaltung werden auf der Basis der o.g. Definitionen, Theorie und Praxis des inklusiven Sportunterrichts miteinander verknüpft.</p> <p>Zunächst werden einige grundlegende Fakten und Zahlen zur Inklusion vorgestellt. Im weiteren Verlauf werden die Chancen und Vorteile, aber auch die Grenzen, die der Sportunterricht bezüglich des Themas Inklusion aufweist, aufgezeigt. Es schließen sich Überlegungen zur praktischen Umsetzung an: mittels methodischer und inhaltlicher Modifikationen in verschiedenen Sportbereichen, sollen Möglichkeiten zur Durchführung eines Inklusiven Sportunterrichts vorgestellt und beispielhaft in der Praxis erprobt werden.</p>
<p>Pollmann Diagnose Mit Tiefgang?? - Der DMT als Instrument motorischer Diagnostik im Schulsport</p>	<p>Mit dem Deutschen Motorik Test (DMT 6-18) liegt seit einigen Jahren ein aus Sicht der Autoren (Bös et.al.) standardisiertes und verlässliches Testverfahren vor, das es Lehrkräften ermöglichen soll, die motorischen Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern im Altern von 6 bis 18 Jahren im Bereich Ausdauer, Kraft, Koordination und Beweglichkeit zu</p>

	<p>erfassen, zu beschreiben und einzuordnen. Im Augustheft 2012 der Zeitschrift "Sportunterricht" wurden von verschiedenen Autorengruppen Einsatzmöglichkeiten der auf diesem Verfahren basierenden motorischen Diagnostik im Schulsport vorgestellt sowie Aspekte der Intervention, die aus dem Umgang mit den Testergebnissen resultieren, diskutiert. Es scheint, als werde der DMT nun auch im Schulsport zunehmend wahrgenommen. Allerdings werden insbesondere aus der „...Perspektive der theorieorientierten, reflektierenden Praxis...“ (Schweihofen 2013) kritische Anmerkungen zur Eignung dieses Verfahrens als Mittel der Pädagogischen Diagnostik ins Feld geführt.</p> <p>Ziel der Veranstaltung ist, bei den SeminarteilnehmerInnen Grundlagen der diagnostischen Kompetenz im Zusammenhang mit dem Instrumentarium DMT zu entwickeln, Einsatzmöglichkeiten aufzuzeigen und didaktische Schlussfolgerungen für den Umgang mit den Ergebnissen zu diskutieren.</p> <p>Dazu wird zunächst das Instrumentarium vorgestellt. In einem Praxisteil (Teilnahme bitte in bequemer Kleidung bzw. Sportzeug) werden in Kleingruppen einzelne Übungen durchgeführt, die gewonnenen Daten ausgewertet und individuelle Profile zu ausgewählten Fähigkeiten erstellt. Anschließend erfolgt die Darstellung von zwei Unterrichtsprojekten, die mit Hilfe des DMT evaluiert wurden. Abschließend soll mit den Semiarteilnehmern diskutiert werden, welche Handlungsempfehlungen sich für einen pädagogisch reflektierten Umgang mit sportmotorischen Tests im Sportunterricht ableiten lassen.</p>
<p>Potthoff Sportunterricht im GU - "Brennball" und Strukturen für Offenheit</p>	<p>In dem Workshop soll die Spielidee "Brennball" für eine heterogene Lerngruppe, bestehend aus Regelkindern und Kindern mit verschiedenen Förderbedarfen, methodisch und didaktisch vorgestellt werden.</p> <p>Die Spielidee "Brennball" ist im Rahmen des Vorhabens dem IB 2 "Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen" zugeordnet. Ziel des Workshops ist es, dass Lehrpersonen einen Blick dafür bekommen, wie Schülerinnen und Schülern Wege und Möglichkeiten eröffnet werden können, ein Spiel zu ihrem eigenen Spiel werden zu lassen.</p> <p>Bei einer stark heterogenen Lerngruppe rückt dabei vor allem in den Vordergrund, dass die Schüler/-innen der Lerngruppe</p>

	<p>ihre unterschiedlichen Voraussetzungen und Absichten beim Spielen erkennen und akzeptieren müssen und das Spiel so verändert werden muss, dass alle Schülerinnen und Schüler in die Spielhandlung mit einbezogen werden.</p> <p>Erprobt wurde das Vorhaben mit einer Lerngruppe einer vierten Klasse im gemeinsamen Unterricht. In dieser Klasse bewegten sich und lernten Kinder mit den Förderschwerpunkten emotional, soziale Entwicklung, geistige Entwicklung und Lernen miteinander.</p> <p>Des Weiteren soll in dem Workshop die Bedeutsamkeit von festen Strukturen im Sportunterricht vorgestellt werden.</p>
<p>Rischke, Gröben, Heim Befragung von Sportlehrkräften zur Inklusion – Diskussionsrunde zu einer Fragebogenuntersuchung der Universitäten Bielefeld und Frankfurt</p>	<p>Im Zuge der aktuellen bildungspolitischen Bemühungen um die Entwicklung eines inklusiven Bildungssystems zeichnet sich ab, dass sowohl auf die Schulen als auch auf die Lehrkräfte teils massive Veränderungen zukommen. Dies gilt auch und insbesondere für den Sportunterricht, da sich die (wenigen) bisher vorliegenden allgemeindidaktischen Überlegungen zum „gemeinsamen Unterricht“ auf den Schulsport als einzigem Bewegungsfach nur sehr bedingt übertragen lassen. Aus diesem Grund führen die Universitäten Bielefeld und Frankfurt derzeit ein gemeinsames Forschungsprojekt durch mit dem Ziel, Wissensbestände über die Chancen und Grenzen eines „gemeinsamen Sportunterrichts“ zu entwickeln, die für die Sportlehrerausbildung an den Universitäten sowie für berufsbegleitende Fort- und Weiterbildungskonzepte nutzbar gemacht werden sollen. Im Workshop sollen die Leitfragen der Untersuchung sowie der hierzu entwickelte Fragebogen vor- und anschließend zur Diskussion gestellt werden.</p>
<p>Schweihofen Pädagogische Diagnostik im Sportunterricht – Diskussion von Beispielen</p>	<p>Anhand einiger praktischer Beispiele möchte ich gerne mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Möglichkeiten und Grenzen von pädagogischer Diagnostik im Sportunterricht diskutieren.</p>
<p>Seele Kreativer Tanz für 7- bis 8-Jährige „Reise um die Welt“</p>	<p>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwarten in dieser Einheit eine Menge eigenes Bewegen und Erleben. Spielerisch wird die Körpertechnik gefordert und tänzerische Elemente werden eingeflochten. Schwerpunkte werden dabei auf Drehungen und Partnerarbeit gelegt. Es wird keine exemplarische Stunde präsentiert, sondern es werden Ideen gezeigt, die sich kombiniert für mehrere Stunden eignen. Der Ablauf lässt in der Praxis Raum für eigene Kreativität.</p> <p>Auf Aspekte des kreativen Kindertanzes wird ebenso eingegangen wie auf das Tanzen mit heterogenen Gruppen.</p>
<p>Sörensen</p>	<p>Turnen wird von vielen Schülerinnen und Schülern nicht immer als freudvolles Bewegungsfeld wahrgenommen.</p>

<p>Aber sicher macht Turnen Spaß!!! sich kompetent gegenseitig Helfen</p>	<p>Dies liegt vielfach daran, dass die Schüler/-innen sich dessen, was sie im turnerischen Bereich gerade mit einer angemessenen und eingeübten Hilfestellung können, nicht bewusst sind. Auch ist Angst vor bestimmten Bewegungen oder auch die Angst vor Verletzungen ein wichtiger Grund für mangelnde Motivation im turnerischen Bereich. Durch angemessenes methodisches Vorgehen und eine Akzentuierung der richtigen Hilfestellung wird diese Angst vermieden und durch das Gelingen der vormals angstbesetzten Bewegung das Bewusstsein in die eigenen Fähigkeiten gestärkt. Gerade im Rahmen des Konzeptes einer ganzheitlichen Sicherheits- und Gesundheitsförderung ist dieser Aspekt besonders wichtig. Auch in den neuen kompetenzorientierten Lehrplänen ist die Kompetenz, sich gegenseitig zu helfen ein wesentlicher Baustein. Werden die SchülerInnen befähigt, sich angemessen gegenseitig zu Helfen oder auch indirekte Bewegungshilfen zu nutzen, wird der Blick der Lehrkraft frei für andere relevante Aspekte im Rahmen des gemeinsamen Unterrichtes.</p> <p>Studien über Unfälle im Turnen beweisen darüber hinaus, dass viele Unfälle aufgrund von unangemessener oder falscher Hilfestellung passieren.</p> <p>Im Rahmen dieses Workshops sollen an Geräten wie Barren, Boden, Reck usw.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. verschiedene normierte Bewegungsformen thematisiert werden. 2. mögliche Helfergriffe für entsprechende Bewegungsformen erarbeitet und geübt werden. 3. neben diesen direkten Bewegungshilfen auch indirekte Hilfen vorgestellt werden, die z.T. eine Hilfestellung überflüssig werden lassen. 4. Ideen für Unterrichtsvorhaben gesammelt werden, in denen nicht nur ausschließlich das individuelle Weiterkommen im Vordergrund steht, sondern in denen auch Perspektiven wie Kooperation, Wagnis (beim Umgang mit Ängsten), oder auch Ausdruck akzentuiert werden können.
<p>Stallmann Short Track - Eisschnellaufen</p>	<p>Short Track ist eine Disziplin des Eisschnellaufs, bei der auf einer kurzen ovalen Bahn Einzel- und Mannschaftswettkämpfe ausgetragen werden. In der Regel sind vier Läufer bzw. vier Mannschaften an einem Rennen beteiligt. Anders als in anderen Wettkampfformen, geht es beim Short Track nur um</p>

	<p>vordere Platzierungen in einem Rennen. Die gelaufene Zeit spielt keine Rolle! Dies erfordert neben guten konditionellen und koordinativen Fähigkeiten und Fertigkeiten auch taktisches Handlungsgeschick, was Short Track besonders reizvoll macht.</p> <p>Wie man diese rasante Wettkampfform auch für den Schulsport unter den normalen Bedingungen umsetzen kann, welche Regeln gelten und was besonders beachtet werden sollte, soll in diesem Angebot am Tag des Schulsports gezeigt werden.</p>
<p>Ungerechts Aktivitäten im Bewegungsraum Wasser wahrnehmen und Schwimmarten über funktionale Lehrwege vermitteln</p>	<p>Die TeilnehmerInnen werden über die Theorie der Funktionalen Lehrwege zum Erwerb der Schwimmarten informiert (im Schwimmbad). Dabei werden die strukturellen Verwandtschaften der vier Schwimmarten betont, die auch schon in der Grundlegung für Anfänger vermittelt werden können.</p> <p>Die TeilnehmerInnen werden im 45 min praktischen Teil zunächst mit den strukturverwandtlichen Elementen und dann mit den Funktionalen Lehrwegen zu den vier Schwimmarten bekannt gemacht.</p> <p>Zu den Zielen gehört, den Nutzen von Funktionalen Lehrwegen für den Erwerb der Schwimmarten – auf kurzem Weg selbst bei begrenzter Kurs-Dauer - kennenzulernen.</p>
<p>Vornholt-Niehaus Laufen, Springen, Landen, Abrollen: Das Überwinden von Gerätehindernissen als Beitrag zur Förderung der Risikokompetenz beim Turnen an Geräten</p>	<p>Parkour und Freerunning sind Trendsportarten, die sich mittlerweile auch zunehmender Beliebtheit im Schulsport erfreuen. Bestandteile dieser außerhalb der Schule entstandenen Bewegungskultur haben an vielen Schulen bereits Einzug in die Praxis des Sportunterrichts gehalten und stellen eine Bereicherung des Angebotes innerhalb des Bewegungsfeldes „Bewegen an Geräten – Turnen“ und insbesondere des Inhaltsfeldes „Wagnis und Verantwortung“ dar.</p> <p>So aktuell diese Angebote auch sein mögen, sie sind keinesfalls wirklich neu! Vielmehr stand bei der alternativen Nutzung von Turngeräten im Sinne eines unnormierten Turnverständnisses seit jeher die vielfältige Nutzung der Geräteumwelt, die individuelle Sinnzuschreibung beim Bewegen an Geräten und das Wagnis eröffnende Turnen an Geräten im Vordergrund.</p> <p>Im Rahmen der Veranstaltung soll aufgezeigt werden, wie die Integration von Bewegungsformen aus den Bereichen Parkour / Freerunning und dem „klassischen“ Turnen an Gerätebahnen im Sinnen der Entwicklung und Erprobung von</p>

	<p>Gerätestationen zur Förderung der Risikokompetenz im Turnen auch mit heterogenen Lerngruppen möglich ist.</p>
<p>Wegener & Kleindienst-Cachay Was haben Ballspiele mit Gehirnjogging zu tun?</p>	<p>Man meint, der schulische und berufliche Erfolg hängen hauptsächlich vom IQ ab. Dem ist jedoch nicht so: Viel entscheidender sind die Fähigkeiten zur Selbstregulation! Darunter fallen die Konzentrationsfähigkeit, die kognitive Flexibilität und die Affektkontrolle.</p> <p>Zu deren Förderung kann der Sportunterricht einiges beitragen. In der Neurowissenschaft wird den exekutiven Funktionen große Bedeutung für die Selbstregulation zugesprochen. Deshalb gilt es diese exekutiven Funktionen durch „Gehirnjogging“ zu schulen. Im Workshop werden hierzu Spiele und Übungen vorgestellt, die im alltäglichen Sportunterricht gut umzusetzen sind. Das ausgewählte Programm ist auch für heterogene Klassen gut geeignet, weil es im Schwierigkeitsgrad individuell angepasst werden kann.</p> <p>Im Zentrum steht eine spezifische Form der Koordinationsschulung, die überwiegend mit Bällen arbeitet und die sich auch der Spitzensport unter dem Begriff „Life Kinetik“ zunutze macht. Mats Hummels sagt: „Ich finde Life Kinetik toll, weil es mich total anspricht, wenn ich Aufgaben gezeigt bekomme, die ich noch nie gemacht habe. Da kommt sofort mein Ehrgeiz durch und ich will die oft sehr lustigen Übungen beherrschen. Ich bin überzeugt, dass mich das in meiner Entwicklung weiterbringt!“</p>